

Neuer Wirrwarr um die Riesen-Raststätte

HA 31.05.17 Seite 2

**Lang geplanter
Erörterungstermin für die
Planungen auf 2018
verschoben. Minister Lies
bringt plötzlich kleinere
Raststätte ins Gespräch.
Hamburg hält weiter am
Standort Meckelfeld fest**

SVEN HUSUNG UND
ROLF ZAMPONI

SEEVETAL :: Neue Wendung im Streit um die geplante Raststätte Elbmarsch an der Autobahn 1: Das Projekt wird sich weiter verzögern. Davon geht das niedersächsische Wirtschaftsministerium aus. Ein Erörterungstermin für die umstrittene Raststätte wird „nicht wie geplant im Sommer 2017, sondern vermutlich erst ab Februar 2018 stattfinden können“, sagte Ministeriums-Sprecherin Sabine Schlemmer-Kaune dem Abendblatt. Der Erörterungstermin ist aber fester Bestandteil der Planungen, die zu einem Planfeststellungsbeschluss führen sollen.

Hintergrund für die veränderte Lage ist, dass die Verdener Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr derzeit Unterlagen aktualisiert und überarbeitet. Dabei geht es um die Maßnahme 7E, die für Ausgleichs- und Ersatzflächen steht. „Wir haben diese Flächen zunächst in einem Bereich geplant, der uns sinnvoll erschien“, sagte die Leiterin der Landesbehörde, Gisela Schütt.

Doch es hagelte Proteste und ein landwirtschaftlicher Betrieb habe seine Existenz in Gefahr gesehen. Die Behörde hatte dann „kurzfristig“ umgeplant. Jetzt geht es darum, die Flächen auf landeseigene Domänen zu verlegen.

Dabei geht es um 30 Hektar, die den Verlust von Grünland und versiegelten Böden ersetzen sollen. Auf den landeseigenen Flächen sollen der Boden ähnlich wie ein Moor renaturiert und Ausweichhabitate für Vögel geschaffen werden. Dies mache wegen der nicht von vornherein auszuschließenden Auswirkungen auf benachbarte Flächen eine erneute Auslegung (Anhörung) erforderlich. Zudem stehe auch ein Fachbeitrag nach der Wasserrahmenrichtlinie an, so das Ministerium.

Gutachtliche Untersuchungen zum Standort sowie den Luftschadstoffen sollen dann im Zusammenhang mit einer erneuten Auslegung oder mit dieser zugänglich gemacht werden. „Das bedeutet, dass nicht nur Planunterlagen neu ausgelegt werden müssen, sondern auch wieder die Möglichkeit der Stellungnahme eröffnet wird“, schreibt Schlemmer-Kaune. Das wird das Vorhaben um weitere Monate verzögern.

Minister Olaf Lies (SPD) aber wollte sich bislang mit dem Standort nicht abfinden. „Unsere Haltung hat sich in diesem Punkt nicht geändert. Die geplante Rastanlage Elbmarsch in Meckelfeld verärgert die Bürgerinnen und Bürger in und um Seevetal. Wir können dies gut nachvollziehen. Es sollte deshalb intensiv geprüft werden, die Rastanlage Elbmarsch auf Hamburger Gebiet zu bauen“, sagte Lies dem Abendblatt.

Doch mit diesem Wunsch, das dürfte dem Sozialdemokraten klar sein, beißt er in Hamburg auf Granit. Denn

schon Ende Februar hatte Susanne Meinecke, die Sprecherin der Hamburger Wirtschaftsbehörde, die Hamburger Sicht deutlich gemacht: „Es hat ein vernünftiges Verfahren gegeben und man hat sich für Seevetal entschieden. Uns kann keine fehlende Kompromissbereitschaft vorgeworfen werden“, sagte sie dem Abendblatt. Die Prüfung sei defini-



*Hamburg soll
Überlegungen hinsichtlich
der Dimension einer
unbewirtschafteten Anlage
mit einbeziehen*

**Olaf Lies, niedersächsischer
Wirtschaftsminister**

tiv abgeschlossen, es bleibe bei dem Standort in Seevetal. An den Fakten habe sich für Hamburg nichts geändert, so Meinecke am Dienstag.

Lies möchte jetzt jedoch, dass Hamburg „zusätzlich Überlegungen hinsichtlich der Dimension einer unbewirtschafteten Rastanlage in seine Standortuntersuchung einbezieht.“ Denn dass in dem diskutierten Bereich „dringend Lkw-Stellplätze benötigt würden“, stehe außer Frage, so Sprecherin Schlemmer-Kaune. „In Niedersach-

sen gibt es keinen geeigneteren Standort als den aktuellen in Meckelfeld. Auf Hamburger Gebiet kann Niedersachsen logischerweise nicht planen. Dementsprechend besteht die einzige Möglichkeit, die Betroffenen vor Ort zu verringern darin, die Rastanlage zu verkleinern und als unbewirtschaftete Rastanlage zu planen“, schreibt sie weiter. Ob sich damit nun ein Kompromiss andeutet, blieb jedoch offen.

Den Standort in Seevetal hatte die Verdener Landesbehörde nach der Empfehlung für Rastanlagen an Straßen (ERS) ausgesucht, die Abstände von 50 bis 60 Kilometern zwischen einzelnen, bewirtschafteten Raststätten festlegt. Deshalb wurde der 13,5 Kilometer lange Abschnitt zwischen dem Maschener Kreuz und dem Dreieck Hamburg Süd im Norden gewählt. Dort setzte sich der Standort einen Kilometer südlich der Grenze zu Hamburg gegen zwei weitere Alternativen durch. Dagegen hatte die Bürgerinitiative gegen die Raststätte als Alternative eine Anlage an der A26 ins Gespräch gebracht. Aber selbst wenn ein Planfeststellungsbeschluss zustande käme, dürfte gegen ihn geklagt werden.

Klar ist: Der Auftrag für die Raststätte kommt aus dem Bundesverkehrsministerium. Der Bund baut zudem die Autobahn 26 (A26), die auf der Höhe der Raststätte Stillhorn an die A1 angeschlossen werden soll. Damit ergibt sich schon aus heutiger Sicht Zeitdruck. Denn nach den Meilensteinen der Hamburger Wirtschaftsbehörde soll mit dem Bau des letzten Abschnitts der A26 zwischen Hohe Schaar und dem Autobahndreieck Stillhorn 2022 begonnen werden. Spätestens wenn die Straße fertig ist, stünde die Raststätte Stillhorn damit jeglichem Verkehr im Wege.